



JAHRESBERICHT 2020

FACHSTELLE FÜR SUCHT
UND SUCHTPRÄVENTION

BERATUNGS- UND BEHANDLUNGSSTELLE
GÖTTINGEN UND HANN. MÜNDEN
DROGENBERATUNGSZENTRUM GÖTTINGEN

KONTAKT

FACHSTELLE FÜR SUCHT UND SUCHTPRÄVENTION

[HTTPS://SUCHTBERATUNG-GOETTINGEN.WIR-E.DE](https://suchtberatung-goettingen.wir-e.de)

SUCHTBERATUNGS- UND BEHANDLUNGSSTELLE GÖTTINGEN

- » Bei Problemen mit und Fragen zu Alkohol / Medikamenten / Glücksspiel / Medienkonsum

SCHILLERSTR. 21, 37083 GÖTTINGEN

TEL.: 0551 72051 / FAX: 0551 - 7704020

E-MAIL: SUCHTBERATUNG.GOETTINGEN@EVLKA.DE

BÜROZEITEN: MO - DO 8:30-17:00 UHR, FR 8:30-13:00 UHR

DROGENBERATUNGSZENTRUM GÖTTINGEN

- » Bei Problemen mit und Fragen zu Illegalen Drogen und Substitutionsbegleitung

NEUSTADT 21, 37073 GÖTTINGEN

TEL.: 0551 - 45033 / FAX: 0551 - 45044

E-MAIL: DROBZ.GOETTINGEN@EVLKA.DE

BÜROZEITEN: MO - DO 09:00-17:00 UHR, FR 09:00-12:00

BERATUNGS- UND BEHANDLUNGSSTELLE HANN. MÜNDEN

- » Bei Problemen mit und Fragen zu Alkohol / Medikamenten / illegalen Drogen / Glücksspiel / Medienkonsum und Substitutionsbegleitung

WELFENSTR. 5, 34346 HANN. MÜNDEN

TEL. : 05541 981920 / FAX: 05541 - 981923

E-MAIL: SUCHTBERATUNG.MUENDEN@EVLKA.DE

BÜROZEITEN: MO-DO 8:30-16:00 UHR, FR 8:30-12:00 UHR

INHALTSVERZEICHNIS

VORWORT	4
RUND UM DIE FACHSTELLE	6
TEAM	11
FACHSTELLE FÜR SUCHT UND SUCHTPRÄVENTION GÖTTINGEN-HANN. MÜNDEN	17
ONLINEBERATUNG	19
GLÜCKSSPIELSUCHT	20
DROGENBERATUNG UND PSYCHOSOZIALE BEGLEITUNG SUBSTITUIERTER	22
KONTAKTLADEN	24
ALLGEMEINE SUCHTPRÄVENTION	26
FACHSTELLE FÜR SUCHT UND SUCHTPRÄVENTION HANN. MÜNDEN	28
QUALITÄTSMANAGEMENT	30
UNSERE ZAHLEN 2020	32
GESAMTSTATISTIK DER ABTEILUNG	33
BERATUNGS- UND BEHANDLUNGSSTELLE GÖTTINGEN	34
BERATUNGS- UND BEHANDLUNGSSTELLE HANN. MÜNDEN	36
DROGENBERATUNGSSTELLE	38
PSYCHOSOZIALE BEGLEITUNG SUBSTITUIERTER (PSB)	40
ALLGEMEINE SUCHTPRÄVENTION	42
KONTAKTLADEN	45

VORWORT

EIN BESONDERES JAHR

Die Corona-Pandemie hat auch die Fachstelle für Sucht und Suchtprävention vor besondere Herausforderungen gestellt

Liebe Leserin, lieber Leser,

das Jahr 2020 war für uns - wie für uns alle - beruflich und persönlich ein Jahr mit vielen Herausforderungen im Hinblick auf die Folgen der Coronapandemie.

Im vorliegenden Bericht informieren wir Sie, wie wir seit Beginn der Pandemie gearbeitet haben und welche Besonderheiten sie für unsere Arbeit mit sich brachte. Es ist uns gelungen (fast) alle Angebote, auch wenn sie zeitweise nur telefonisch oder per Videokonferenz stattfinden konnten, aufrecht zu erhalten.

Im Jahr 2020 konnten im Kontaktladen unseres Drogenberatungszentrums wieder zwei Mitarbeiter*innen mit je 30 Stunden arbeiten, nachdem wir mit der Stadt Göttingen für den niedrighwelligen Drogenbereich einen neuen Vertrag abschließen konnten. Seitdem hat der Kontaktladen wieder von montags bis freitags geöffnet und die Mitarbeiter*innen sind darüber hinaus an jedem dieser Tage im Streetworkinsatz. (siehe Bericht S. 24)

Im vergangenen Jahr sind wir

Teil des Onlinesuchtberatungsprojekts „Deine Suchtexperten“ der Diakonie in Niedersachsen geworden. Die Onlineberatung ging Anfang März an den Start, passgenau mit dem Beginn des ersten Shutdowns und ist seitdem zu einem wichtigen, ergänzenden Teil unseres Beratungsangebots geworden. 52 Kontakte waren seit März 2020 allein über die Onlineberatung zu verzeichnen. (siehe Bericht S. 19)

Auch im vergangenen Jahr hatten wir noch einmal einen erheblichen altersbedingten personellen Wechsel zu verkraften, der jedoch glücklicherweise sehr gut gelungen ist.

Aline Rheinfurth, unsere Fachkraft für Suchtprävention ging am 01.04.2020 nach fast 25-jähriger Mitarbeit in den Ruhestand. Sie hat die zeitgemäße Suchtprävention für Göttingen aufgebaut und in einem Netzwerk mit Kooperationspartnern die unterschiedlichsten Angebote in zahllosen Aktivitäten organisiert und durchgeführt.

Angelika Gläser-Kreis ging zum 01.08.2020 nach 17-jähriger Mitarbeit in den Schwerpunktarbeitsbereichen Suchtberatung,

ambulante Suchtrehabilitation und betrieblichen Prävention in den Ruhestand.

Margrit Griesel, die seit 2018 bis Mitte 2020 in unserer Fachstelle in Hann. Münden tätig war, ging dann ebenfalls in den Ruhestand.

Alle drei Kolleginnen haben mit viel Herzblut und hoher fachlicher Expertise in ihren Arbeitsfeldern gewirkt, dafür sei Ihnen auch an dieser Stelle noch einmal ganz herzlich gedankt!

Zwei Kolleginnen, Esra Jess und Janine Marx, die in der Vergangenheit schon einmal in befristeten, vertretenden Arbeitsverhältnissen bei uns tätig waren, kehrten zu uns zurück und brachten wertvolle berufliche Erfahrungen aus benachbarten Arbeitsfeldern mit. Frau Jess übernahm die Aufgaben in der Suchtprävention und Frau Marx übernahm die Stelle von Jochen Gebauer in der PSB mit Substituierten im Drogenberatungszentrum. Herr Gebauer wechselte in die Suchtberatungsstelle und übernahm den Aufgabenbereich von Frau Gläser-Kreis.

Carsten Schmidt, der bereits

seit mehreren Jahren teilszeitig in der Suchtberatungsstelle Göttingen tätig ist, arbeitet nun auch mit insgesamt fast voller Stelle in der Fachstelle Hann. Münden mit.

So ist der Generationenwechsel, der sich über die letzten Jahre kontinuierlich hinzog, wirklich gut gelungen und die Arbeit konnte weitergehen.

Für alle Anstrengungen und kreativen Lösungen in diesem herausfordernden Jahr danke ich meinem Team sehr herzlich! Weiterhin danke ich allen Kooperationspartnern, unseren Kostenträgern wie der Stadt Göttingen, dem Landkreis Göttingen, dem Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung, der Landeskirche, dem Diakonischen Werk Hannover sowie unserem Träger im Kirchenkreis Göttingen und natürlich - nicht zuletzt - Herrn Jörg Mannigel unserem Geschäftsführer im Diakonieverband Göttingen. Ich danke allen für die unterstützende und wertschätzende Zusammenarbeit in diesem besonderen Jahr.

Sieglinde Bulla
Fachstellenleiterin



SIEGLINDE BULLA
Fachstellenleiterin

RUND UM DIE FACHSTELLE

WISSENWERTES RUND UM DIE
FACHSTELLE FÜR SUCHT UND
SUCHTPRÄVENTION

LEITBILD

- Ein paar Minuten für den, der Verständnis braucht.
- Ein freundliches Gesicht für den, der uns begegnet.
- Ein Gruß für jeden, ohne aufdringlich zu sein.
- Ein Händedruck für den, der traurig und belastet ist.
- Ein Wort der Anerkennung, wenn etwas gut gelungen ist.
- Ein Blick des Mitgefühls für den, der Leid trägt.
- Ein paar Minuten für den, der Verständnis braucht.
- Ein freundliches Gesicht für den, der uns begegnet.
- Ein Gruß für jeden, ohne aufdringlich zu sein.
- Ein Händedruck für den, der traurig und belastet ist.
- Ein Wort der Anerkennung, wenn etwas gut gelungen ist.
- Ein Blick des Mitgefühls für den, der Leid trägt.

„Ich halte (stand),
weil ich gehalten werde.“
(AUGUSTINUS)

WER SIND WIR?

Wir sind ein multidisziplinäres Team und arbeiten in verschiedenen aufeinander bezogenen Fachdiensten. Durch Aus-, Fort- und Weiterbildung sichern wir Professionalität.

FÜR WEN SIND WIR DA?

Wir arbeiten mit suchtkranken und suchgefährdeten Menschen und deren Angehörigen. Präventionsangebote richten sich an bestimmte Zielgruppen und die Allgemeinheit. Wir sind Ansprechpartner für alle, die Fragen haben und Informationen im Zusammenhang mit Suchtmitteln benötigen.

WAS MOTIVIERT UNS?

Wir sind der christlichen Nächstenliebe verpflichtet. Die Mitarbeiter begegnen Ratsuchenden und Hilfebedürftigen mit besonderem Respekt, der sich aus der Würde und der Einzigartigkeit der Menschen ableitet. Diakonisches Handeln zeigt sich in unserer Haltung den Menschen gegenüber, die unsere Hilfe suchen und gegenüber den haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitern, mit denen wir alltäglich zusammenarbeiten.

WAS TUN WIR?

Wir unterstützen und fördern die Menschen, die zu uns kommen, darin:

- » Behinderungen abzuwenden, zu verhüten oder ihre Folgen zu mildern.
- » Zugang zu den Lebensbereichen zu finden, die für die Person wichtig sind.
- » Angebote in Anspruch zu nehmen, die

einer möglichen Suchterkrankung frühzeitig entgegen wirken.

- » Zugang zu den Lebensbereichen zu haben, die für die Person wichtig sind, z.B. Erwerbsleben, Interaktion mit anderen Menschen
- » Zufriedenheit in den Lebensbereichen zu erreichen, die der betreffenden Person wichtig sind/z.B. zufriedene Abstinenz)
- » Anerkennung und Wertschätzung sowie Solidaritätserfahrung zu erfahren
- » Eine selbständige und selbstbestimmte Lebensführung zu erreichen
- » Eine ganzheitliche persönliche Entwicklung zu erleben

Unser fachliches Handeln wird getragen durch die Anwendung einer ganzheitlichen Betrachtungsweise von körperlichen, geistigen, seelischen und sozialen Faktoren unter Einbeziehung von Kontext- und Förderfaktoren.

Wir erbringen Leistungen, die unserer Klientel die Teilhabe an allen wichtigen Lebensbereichen ermöglicht, wenn gesundheitlich bedingt (z.B. durch Suchterkrankung) die Behinderung der Daseinsentfaltung und Einschränkung eines selbstbestimmten Lebens zu erwarten oder bereits eingetreten ist. Diakonischen Auftrag und Wachsamkeit im Hinblick auf sich verändernde Notlagen, die Problemlagen der Ratsuchenden und wirtschaftliche Notwendigkeiten, gilt es stets in einer Balance zu halten.

TRÄGERSCHAFT

Die Fachstelle für Sucht und Suchtprävention ist in Trägerschaft des Diakonieverbandes des Ev.-luth. Kirchenkreises Göttingen. Die Geschäftsführung obliegt Herrn Jörg Mannigel.

Die Fachstelle Hann. Münden ist in Trägerschaft des dortigen Kirchenkreises. Die Zusammenarbeit ist in einer Kooperationsvereinbarung geregelt.

ANGEBOTE

Beratung und Behandlung

- » Information für Ratsuchende/ Motivation
- » Krisenintervention
- » Beratung und Behandlung
- » Ambulante med. Rehabilitation (ARS)
- » Vermittlung
- » Nachsorge
- » Psychosoziale Begleitung Substituierter

Primärprävention und betriebliche Prävention

- » Projekte, Fortbildungen, Schulungen, Informationsveranstaltungen für verschiedene Zielgruppen

Kontaktladen

- » Grundversorgungsangebote
- » Sozialberatung
- » Aufsuchende Arbeit, Streetwork
- » Freizeitangebote

Ergänzende Angebote

- » Selbstkontrolltraining (SKOLL)
- » Strukturiertes Trainingsprogramm zur Alkohol-Rückfallprophylaxe (S.T.A.R.)
- » Programm zur Stressbewältigung
- » Rauchfrei-Kurse

- » MPU-Beratung
- » Regelmäßige Sprechstunden im Asklepios Fachklinikum / Suchtbereich und in der UMG / Suchtbereich
- » Beratung des „Freundeskreises für Suchtkrankenhilfe Göttingen e.V.“
- » Supervision der ehrenamtlichen Suchtkrankenhelfer
- » Supervision der Gruppenbegleiter der Freundeskreisgruppen

VERSORGUNGSREGION

Die Versorgungsregion umfasst die Stadt und den Landkreis Göttingen (ausgenommen Region Duderstadt und Altkreis Osterode/Harz) mit insgesamt 232.969 EinwohnerInnen (Stand 02/2018).

FINANZIERUNG

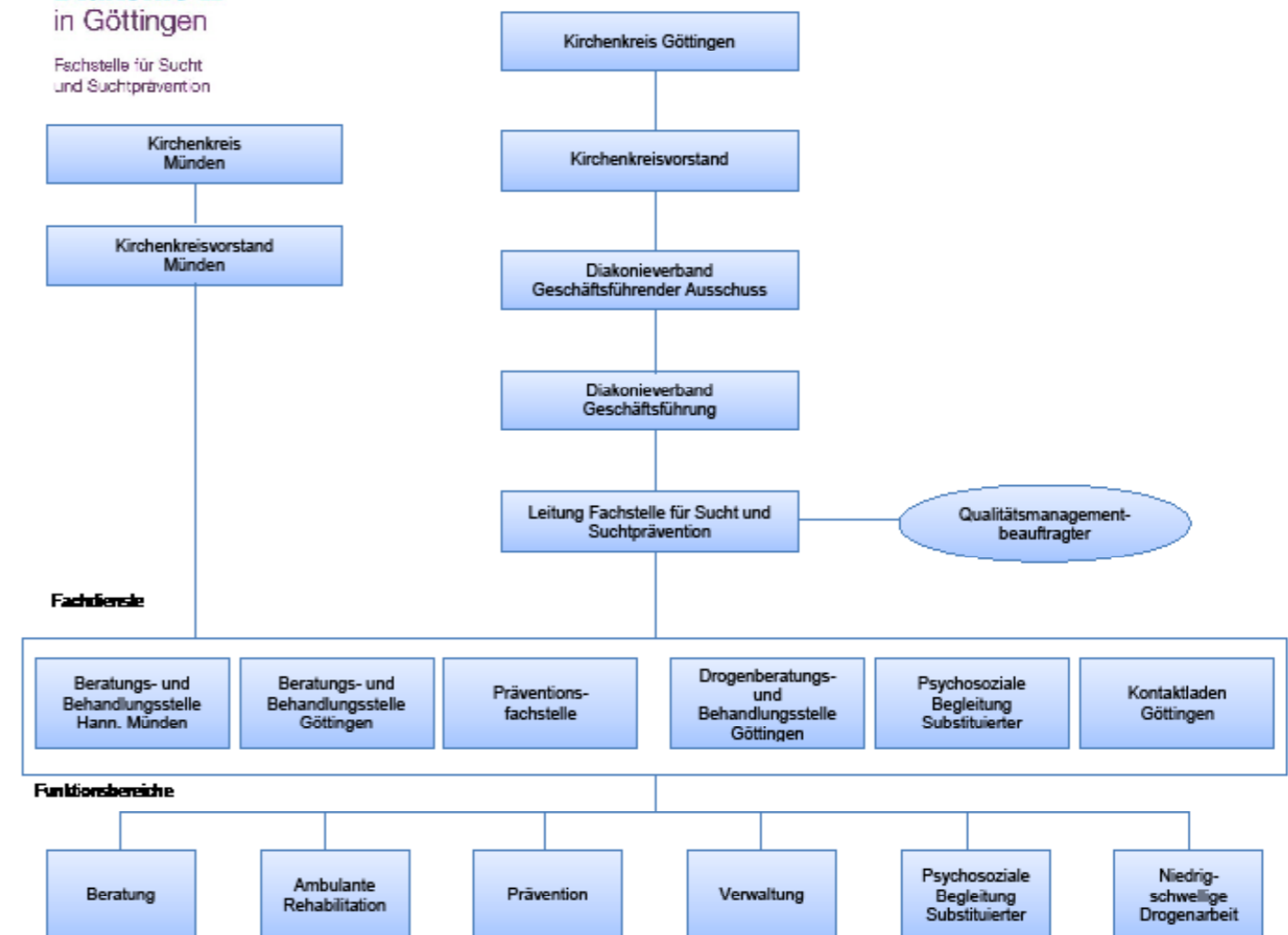
Die Fachstellen für Sucht und Suchtprävention Göttingen / Hann. Münden wurden durch die Ev.-luth. Landeskirche Hannover, den Landkreis Göttingen, die Stadt Göttingen, die Stadt Hann. Münden, das Nds. Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung, den Kirchenkreis Göttingen/ Hann. Münden, durch Stiftungsmittel, durch die Renten- und Krankenversicherungsträger sowie durch Eigenmittel finanziert.

Die Fachstelle Suchtprävention wurde vom Landkreis Göttingen sowie vom Nds. Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung finanziert, ferner durch Eigenmittel und den Kirchenkreis Göttingen.

Die Projektstelle re:set! wurde vom Nds. Ministerium für Soziales, Frauen, Familie und Gesundheit finanziert.

Diakonie in Göttingen

Fachstelle für Sucht und Suchtprävention



Die Stelle Glücksspielprävention wurde vom Nds. Ministerium für Soziales, Frauen, Familie und Gesundheit und dem Kirchenkreis Göttingen finanziert.

Die Fachstelle für Sucht und Suchtprävention - Drogenberatungsstelle wurde vom Nds. Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung, der Stadt Göttingen, dem Landkreis Göttingen, dem Kirchenkreis Göttingen, durch die Renten- und Krankenversicherungsträger sowie durch Eigenmittel finanziert.

Niedrigschwellige Drogenarbeit/Kontaktladen Der Kontaktladen wurde von der Stadt Göttingen finanziert. Weiterhin kamen Mittel vom Kirchenkreis Göttingen sowie Eigenmittel hinzu.

Der Psychosoziale Begleitung Substituierter (PSB) wurde vom Nds. Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung, dem Landkreis Göttingen, dem Kirchenkreis Göttingen, durch die Renten- und Krankenversicherungsträger sowie durch Eigenmittel finanziert.



TEAM



Sieglinde Bulla

- » Dipl.-Sozialpädagogin
- » Sucht- und Sozialtherapeutin (GVS)
- » Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin
- » Psychoanalytisch-interaktionelle Gruppentherapeutin

Fachstellenleitung | Beratung und Behandlung

Verena Freynik

- » Dipl.-Sozialpädagogin / Sozialarbeiterin
- » Sucht- und Sozialtherapeutin (LWL)
- » Supervisorin

**Beratung und Behandlung | Ambulante Rehabilitation
Betriebliche Rehabilitation**



Sabine Baumgart

- » Dipl.-Psychologin
- » Psychologische Psychotherapeutin

Ambulante Rehabilitation

Vera Fricke

- » Betriebswirtin (VWA)
- » Industriekauffrau

Verwaltung



Nicole Brunnlieb

- » Industriekauffrau

Verwaltung

Jochen Gebauer

- » Dipl.-Sozialarbeiter
- » Sucht- und Sozialtherapeut (GVS)

Beratung und Behandlung | Ambulante Rehabilitation



Barbara Buchwald

- » Medizinische Fachangestellte

Verwaltung

Corinna Hilker

- » Sozialpädagogin/Sozialarbeiterin (B.A.)

Kontaktladen



Martin Finger

- » Dipl.-Sozialwirt
- » Systemischer Berater

Kontaktladen

Esra Jess

- » Dipl.-Sozialarbeiterin, Dipl.-Sozialpädagogin

Suchtprävention





Markus Lingemann

- » Dipl.- Sozialarbeiter / Sozialpädagoge
- » Sucht- und Sozialtherapeut (GVS)

**Beratung und Behandlung | Ambulante Rehabilitation
Vertretung von Frau Bulla im Drobz**

Kristin Otte

- » M.A. Soziale Arbeit

**Glücksspielprävention | Allgemeine Prävention | Projekt
re:set! | Beratung und Behandlung**



Janine Marx

- » Sozialpädagogin/Sozialarbeiterin (B.A.)

Psychosoziale Begleitung Substituierter

Carsten Schmidt

- » Dipl.-Psychologe
- » Psychologischer Psychotherapeut

Ambulante Rehabilitation | QM-Beauftragter



Uta Masche

- » Dipl.-Sozialpädagogin / Sozialarbeiterin
- » Sucht- und Sozialtherapeutin (GVS)

Beratung und Behandlung | Ambulante Rehabilitation

Ruth Wendt

- » Lehrerin für Grund- und Hauptschule
- » Integrative Sozialtherapeutin
- » Heilpraktikerin für Psychotherapie
- » Mediatorin

Psychosoziale Begleitung Substituierter



Heike Meyer

- » Sparkassenkauffrau

Verwaltung

Honorarkräfte (Ärzte für die ambulante Reha)

Katharina Flachsbart-Neuland

- » Fachärztin für Innere Medizin
- » Fachärztin für Psychiatrie und Psychotherapie

Dr. med. Klaus-Peter Frentrup

- » Facharzt für Psychiatrie und Neurologie
- » Psychotherapie

Dr. med. Klaus Spiess

- » Facharzt für Psychiatrie und Neurologie
- » Psychotherapie

Honorarkräfte (Supervisoren)

Andreas Dally

- » Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie
- » Facharzt für Psychosomatische Medizin u. Psychotherapie

Wolfgang Schüler

- » Supervisor

Ehrenamtliche Suchtkrankenhelfer

- | | | |
|---------------------|-------------------------|--------------------|
| » Jürgen Fischer | » Niels Unger | » Frank Nothnagel |
| » Stephan Hepe | » Petra Unverzagt-Agena | » Dieter Leist |
| » Christine Ludewig | » Peter Marschal | » Maja Guderjahn |
| » Oliver Selchow | » Gabriele Becker | » Cerstin Kottwitz |



Elisabeth Mickler-Kirchhelle

- » Dipl.- Sozialarbeiterin
- » Sucht- und Sozialtherapeutin (GVS)
- » Heilpraktikerin für Psychotherapie

**Beratung und Behandlung | Ambulante Rehabilitation |
QM-Beauftragte**

Im Berichtsjahr ausgeschiedene Mitarbeiterinnen:

- » Angelika Gläser-Kreis
- » Margrit Griesel
- » Aline Rheinfurth

EINBLICKE IN UNSERE ARBEIT 2020

ALKOHOL UND DROGEN IM SHUTDOWN

Sucht, Alkohol, illegale Drogen spielen gerade in der Coronakrise eine noch größere Rolle als ohnehin schon. Das hat sich in unserer Fachstelle bereits beim ersten Lockdown gezeigt. Ähnliche Einschätzungen hört man aus allen Teilen des Landes, auch wenn es bislang keine harten Zahlen als Beleg gibt. „Was diese Zeit mit Menschen macht, die suchtgefährdet sind, werden wir genau erst in Jahren abschätzen können“, sagt Christina Rummel von der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen (DHS). Manche Menschen suchen sich nach ein paar Monaten Hilfe, andere brauchen für diesen Schritt Jahre“.

Seit Beginn der Pandemie hat die Zahl der Menschen, die bei uns Hilfe suchen, spürbar zugenommen. Die Menschen, die bei uns bereits in Beratung oder Behandlung waren und im ersten Shutdown vorübergehend nicht zu uns kommen konnten, waren dankbar für regelmäßige Kontakte per Telefon oder Videokonferenzsysteme, zum Teil auch bei gemeinsamen Spaziergängen. Die Frequenzen der Kontakte hat sich zum Teil deutlich erhöht, weil viele von ihnen plötzlich sehr isoliert waren.

Als persönliche Kontakte ab Ende Mai wieder möglich waren, hat uns eine Flut an Neuanmeldungen erreicht.

Das Kontaktladenteam hat in dieser Zeit täglich Streetworkeinsätze geleistet und vor Ort kostenlose Lunchpakete verteilt.

Die Gründe ähneln sich bei vielen Hilfesuchenden, die sich in dieser Zeit erstmals melden. Viele kommen mit der Ungewissheit und mit der Isolation schlecht zurecht, bei vielen kommen Geldsorgen und Angst um den Arbeitsplatz dazu. Die Kontakteinschränkungen führen viele in die Einsamkeit und wer nicht mehr täglich zur Arbeit geht, verliert leicht seinen Tagesrhythmus und hat weniger soziale Kontrolle durch Kollegen und Kunden. Viele erleben das Homeoffice als Ausnahme-situation, oft noch verbunden mit Aufga-

ben des Homeschoolings, sowie Unsicherheiten über gesundheitliche Gefährdung, wie sich die Gesellschaft gerade verändert und oft ganz persönliche wirtschaftliche Sorgen. Dieser Mix setzt viele unter Stress, der wiederum die Problemlagen verschärft, die bereits angelegt sind. Bei Abhängigen sehen wir oft ein „life changing event“, das den bisherigen Lebensentwurf zerstört oder infrage stellt, etwa eine Trennung oder der Tod eines nahestehenden Menschen. Dieses Ereignis kann auch eine Weile zurückliegen. Unter Stress fällt es vielen dann schwer, die Selbstkontrolle aufrechtzuerhalten, die sie für den Umgang mit dem Ereignis brauchen. Suchtmittel werden häufig zur Gefühlsregulation eingesetzt, viele beruhigt er im Stress, Sorgen erscheinen zunächst kleiner, oder sie helfen gegen Langeweile und Einsamkeit. Das sind Mechanismen, die schon Normalkonsumenten erlernen, wenn sie leicht angetrunken sind.

Isolation und Einsamkeit verstärken die Gefahr im Shutdown. Oft sind Freunde gerade nicht in der Nähe. Außerdem fehlt vielen in dieser Zeit grassierender Einsamkeit jemand, vor dem man sein Verhalten rechtfertigen müsste. Der Übergang vom riskanten Konsum zur Abhängigkeit ist schleichend, das macht gerade den Konsum mit Alkohol so schwierig. Ein Bier zur Entspannung – für die meisten Menschen ist das in der Regel kein Risiko, wenn sie auch ohne Bier loslassen können und andere Strategien des Ausgleichs haben (die in dieser Zeit umgesetzt werden können...). Wie viel ist okay, wann wird es gefährlich?

Wichtig ist auch, dass das Umfeld die Warnzeichen nicht ignoriert. Wer ein Suchtproblem hat, dem hilft kein zaghaftes Drumherumreden. Seit Beginn der Pandemie beobachten wir ebenfalls einen Anstieg von Personen aus dem sozialen Umfeld, insbesondere Partner*innen, die sich hier Rat suchen.

Sieglinde Bulla

re:set!

BERATUNG BEI EXZESSIVEM
MEDIENKONSUM

PROJEKT RE:SET!

BERATUNG BEI EXZESSIVEM MEDIENKONSUM VON JUGENDLICHEN UND ERWACHSENEN

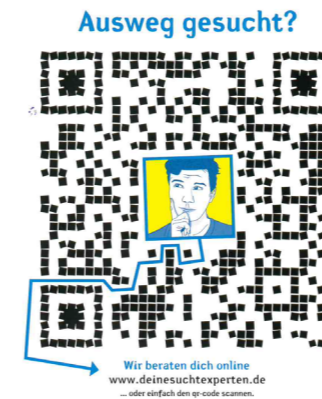
Das Projekt „re:set! – Beratung bei exzessivem Medienkonsum von Jugendlichen und Erwachsenen“ war vom 15.03.2018 bis zum 14.03.2020 an die Fachstelle für Sucht- und Suchtprävention des Diakonieverbandes Göttingen angegliedert.

Im Rahmen des Projektes fanden verschiedene Fortbildungen zu den Besonderheiten der Medienberatung und Netzwerktreffen mit den teilnehmenden Fachstellen statt. Das Projekt wurde dabei wissenschaftlich durch die Medizinische Hochschule Hannover unter der Leitung von Prof. Dr. Dr. Astrid Müller begleitet. Entstanden ist dabei sowohl ein umfangreicher Beratungsleitfaden mit Materialsammlung für die Beratung mit exzessivem Medienkonsum als auch Empfehlungen zur Implementierung.

Das Angebot der Beratung zu exzessivem Medienkonsum soll auch weiterhin fortgeführt werden. Der Bedarf ist deutlich erkennbar, die Anfragen zur Beratung sowohl von Betroffenen als auch Angehörigen sind weiterhin hoch. Im Jahr 2020 suchten insgesamt 33 Personen unsere Fachstelle auf. Es kam zu 236 Beratungskontakten. Diese Kontakte fanden sowohl telefonisch als auch persönlich, im Einzelgespräch oder gemeinsam mit Angehörigen statt. Um diese Arbeit im gleichen Umfang und gleicher Qualität gewährleisten zu können, ist eine langfristige Finanzierung notwendig.

Für den weiteren Austausch ist auf der Internetplattform „inforno“ ein gesonderter Bereich zur Thematik von der NLS koordiniert eingerichtet worden. In den dortigen Gesprächsräumen ist ein schneller und unkomplizierter Austausch mit Fachkräften aus Niedersachsen möglich. Darüber hinaus werden digitale Arbeitskreise angeboten und Informationen über aktuelle Änderungen und wissenschaftliche Erkenntnisse auf dem Gebiet bereitgestellt.

Kristin Otte



Durch die Beteiligung an der neu installierten Online-Suchtberatung der Diakonie in Niedersachsen gelingt es der Fachstelle für Sucht und Suchtprävention seit März 2020 Ratsuchende zu erreichen, die keine persönliche Beratung vor Ort wahrnehmen möchten oder können. Gerade in Zeiten der Covid-19 Pandemie ist dieses Angebot unverzichtbar.

Die Online-Suchtberatung der Diakonie in Niedersachsen wird von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus 19 Suchtberatungsstellen betrieben. Diese Beratungsstellen sind Mitglied in der Evangelischen Landesarbeitsgemeinschaft für Suchtfragen in Niedersachsen (ELAS). Es handelt sich hierbei um einen Fachverband des Diakonischen Werkes evangelischer Kirchen in Niedersachsen e.V. In ihr sind die Aktivitäten der Suchthilfe im Bereich des Diakonischen Werkes evangelischer Kirchen in Niedersachsen e.V. und der Diakonie im Oldenburger Land zusammengeschlossen.

Die Online-Suchtberatung ist anonym und kostenlos. Sie ist erreichbar im Internet unter www.deinesuchtxperten.de. Der*die User*in meldet sich auf der Onlineplattform mit einem erdachten Usernamen und Passwort an. Dieser Vorgang ist notwendig, um einen hohen Datenschutz zu gewährleisten. Es werden keine persönlichen Daten des Users

ONLINEBERATUNG

EIN NEUES ANGEBOT



gespeichert, abgesehen von den ersten 3 Ziffern der Postleitzahl und, auf Wunsch, die E-Mail-Adresse. Der*die User*in gibt diese an, wenn er*sie über den Beantwortungsstand der Anfrage informiert werden möchte. Alternativ kann sich dieser gelegentlich in das Portal einloggen, um zu prüfen, ob bereits eine Antwort vorliegt. Die Angabe der ersten drei PLZ-Ziffern dient der Zuordnung der gestellten Anfrage. Das System teilt die Anfrage einem*r Berater*in aus der entsprechenden Region zu. Das hat den Vorteil, dass Anfragen unter Berücksichtigung regionaler Begebenheiten beantwortet werden können. Zum Beispiel: „Wo ist die nächste Entgiftungsstation und wie sind die Aufnahmebedingungen?“, oder: „Was habe ich zu erwarten, wenn ich eine persönliche Suchtberatung vor Ort bei Ihnen wahrnehmen

möchte?“. Durch die hohe Anzahl der beteiligten Suchtberatungsstellen gelingt es, alle Landkreise in Niedersachsen zu bedienen.

Die Fachstelle für Sucht und Suchtprävention im Diakonieverband Göttingen übernimmt die Postleitzahlenkreise *370, *343 und *374. Gibt der*die User*in eine dieser Postleitzahlen ein, erreicht er*sie unsere Mitarbeiterin Frau Verena Freynik, Dipl. Sozialpädagogin/-arbeiterin und Sucht-/Sozialtherapeutin. Die Anfrage wird innerhalb von 72 Stunden beantwortet. Fragen rund um das Thema Sucht und Suchtmittel können gestellt werden. Dabei muss nicht zwingend eine Suchtproblematik vorliegen. Das Angebot übernimmt auch eine präventive Funktion, um der Entstehung einer Problematik vorzubeugen.

Verena Freynik

GLÜCKSSPIELSUCHT

Die Nachfrage an Beratung zur Glücksspielsucht hielt sich auch im 13. Jahr der Glücksspielsuchtprävention auf gewohntem Niveau. Sowohl Betroffene als auch Angehörige wendeten sich hilfeschend an unsere Fachstelle. Der Arbeitsschwerpunkt der Glücksspielsuchtprävention lag weiter auf der Beratung.

Das Jahr 2020 ist auch für den Glücksspielbereich ein besonderes Jahr gewesen. Im Zuge des Corona-bedingten Lockdowns kam es zu zeitweiligen Schließungen der Spielhallen, Wettbüros und der Spielbanken. Von einem auf den anderen Tag wurden die Hallen geschlossen und mit ihnen die Möglichkeit zum Spielen am Automaten. Die Schließung aller terrestrischer Glücksspielangebote war für exzessive Spieler*innen ein besonderer Einschnitt. Viele empfanden dieses jedoch nicht als „kalten Entzug“ und suchten nach alternativen Spielmöglichkeiten, sondern sahen das verordnete Nichtspielen als Chance und Befreiung von ihrem Drang stetig spielen zu gehen an.

BERATUNG

Im Jahr 2020 suchten insgesamt 63 Personen wegen einer Glücksspielproblematik unsere Fachstelle auf. Es wurden 324 Beratungsgespräche geführt, welche sowohl telefonisch als auch persönlich stattfanden. 49 Männer und 14 Frauen kamen zur Beratung, davon waren 47 betroffene Männer und 7 betroffene Frauen. Die überwiegend angegebene Spielform waren die Automatenspiele in den Spielhallen. Neben den betroffenen Personen kamen 9 Angehörige, 7 Frauen und 2 Männer, zu Einzelgesprächen, die sich ohne die betroffenen Glücksspieler*innen beraten ließen. Es ist anzumerken, dass Glücksspielende zum Erstgespräch meist gemeinsam mit einem Angehörigen, bspw. Elternteil, Geschwister oder Partner*in, kommen. In diesem

Fall werden nur die Betroffenen selbst gezählt.

Um mit den anderen 24 Glücksspielsuchtpräventionsfachkräften aus Niedersachsen im Austausch zu bleiben, organisierte die NLS regelmäßige Videokonferenzen. Das Fortbildungsangebot wurde somit auf dem digitalen Weg fortgeführt. Inhaltliche Punkte waren zum Beispiel die Besonderheiten bei der telefonischen Beratung mit Glücksspieler*innen. Bei der Überarbeitung des bestehenden „Glücksspielparcours - Koffer zur Glücksspielsuchtprävention“ wurde mitgearbeitet.

Weiter nahm die Fachkraft an der 32. Jahrestagung des Fachverbandes Glücksspielsucht e.V. teil, welcher Einblicke gab über aktuelle Entwicklungen, rechtliche Veränderung sowie Neuheiten im Glücksspielbereich.

Prävention

Externe Schulung sowie Präventionsveranstaltungen waren aufgrund der geltenden Kontaktbeschränkungen nur begrenzt umsetzbar. Somit lag der Fokus auf der Öffentlichkeitsarbeit mit Presseartikeln sowie der Teilnahme an dem bundesweiten Aktionstag Glücksspielsucht.

PRESSEARBEIT

Im März 2020 wurde an die örtliche und kirchliche Presse eine kritische Stellungnahme zum Entwurf des neuen Glücksspielstaatsvertrag kommuniziert, welcher unter anderem eine Legalisierung des Online-Glücksspielangebots vorsieht. Das Risiko einer Suchtentwicklung ist beim Online-Glücksspiel u.a. aufgrund der stetigen Verfügbarkeit und der geringeren Hemmschwelle zur Nutzung erhöht. Gerade bei Jugendlichen, welche sich ganz selbstverständlich im digitalen Raum aufhalten, besteht hier die Gefahr durch das Onlineangebot bereits früh mit Glücksspiel in Kontakt zu kommen. Eine

weitere Stellungnahme zur Forderung einer verstärkten Beachtung verhältnispräventiver Maßnahmen wurde gemeinsam mit der Präventionsfachkraft erstellt.

AKTIONSTAG GLÜCKSSPIELSUCHT AM 30. SEPTEMBER 2020

Unter dem Motto „Behalte das Glück in deiner Hand – Schütze dich selbst!“ jährte sich der Aktionstag zum 10. Mal. In diesem Jahr war es das Ziel des Tages, darauf aufmerksam zu machen, dass es seit dem 01. Juni 2020 in Niedersachsen die gesetzliche Grundlage zur Selbstsperre in Spielhallen existiert. Hiermit können gefährdete Spieler*innen sich selbst den Zugang zur Spielhalle verwehren.

Da diesmal der Aktionstag im Schatten der Corona-Pandemie stattfand, mussten Hygiene- und Sicherheitskonzepte bei der Durchführung beachtet werden. Die Herausforderung bestand darin, mit möglichst wenig direkten Kontakt, dennoch eine breite Öffentlichkeit anzusprechen. In der Göttinger Innenstadt auf dem alten Rathausplatz stellten wir eine Pokerszene angelehnt an den James Bond „Casino Royal“ mithilfe von Schaufensterpuppen nach.

Die Szene sollte für Irritation sorgen und bei vorbeigehenden Passanten Neugier hervorzurufen. Außerdem wollten wir die Möglichkeit bieten, sich ohne einen direkten Kontakt über die Thematik Glücksspielsucht zu informieren.

An unserem Infostand hatten wir dafür ein breites Angebot an Informationsmaterial zum Thema Glücksspielsucht sowie das Formular Selbstsperre in Spielhallen ausliegen. Im Verlauf des Tages wurden mehrere Gespräche geführt.

Als Give-Aways wurden Desinfektionsfläschchen mit dem Motto des

Aktionstages bedruckt. Ein wirksamer Schutz im doppelten Sinne, Desinfektionsmittel gegen Corona und das Formular zur Selbstsperre in Spielhallen vor exzessivem Glücksspielen.

Auf dem Pokertisch lagen Postkarten mit der Aufschrift „Finger weg“ aus. Die Rückseite der Postkarte war mit Notizen eines Göttinger Glücksspielers über seine eigene Suchtgeschichte versehen. Sowohl die Postkarte als auch die Desinfektionsfläschchen stießen auf ein reges Interesse.

Kristin Otte



» Aktionstag Glücksspielsucht

DROGENBERATUNG UND PSYCHOSOZIALE BEGLEITUNG SUBSTITUIERTER

Im Januar 2020 haben wir im Team unsere Jahresziele entwickelt, darunter verschiedene Freizeit- und Gruppenangebote, Präventionsveranstaltungen und Fortbildungen. Im Januar und Februar sind wir mit Präventionsveranstaltungen und internen Fortbildungen in die ersten Umsetzungen gegangen - und dann kam Corona.

Im ersten Lockdown wurden die Präsenztermine komplett heruntergefahren, nur im Notfall fanden face to face-Termine, außerhalb der Einrichtung, statt.

So wurde im Garten und bei gemeinsamen Spaziergängen Beratungsarbeit geleistet.

Mit den regelmäßig stattfindenden telefonischen Beratungsgesprächen machten wir unterschiedliche Erfahrungen. Für einige unserer Klient*innen war es eine Erleichterung für ihre Beratungsgespräche nicht in die Beratungsstelle kommen zu müssen. Neben der Infektionsprophylaxe gab es auch andere Gründe, die

auch außerhalb von Pandemiezeiten bestanden haben: man kann beim Betreten der Beratungsstelle nicht gesehen werden, muss die eigenen vier Wände nicht verlassen, benötigt dadurch weniger Zeit für ein Gespräch.

Daneben standen diejenigen, für die ein gelingendes Gespräch davon abhängig ist, das Gegenüber sehen und wahrnehmen zu können. In den Beratungsgesprächen am Telefon begannen diese Menschen zu „fremdeln“. Wann immer möglich, boten wir dieser Zielgruppe Präsenzgespräche an.

Auffallend zu Beginn des Lockdowns waren die zunehmenden Nachfragen nach Beratungsgesprächen von Angehörigen junger Cannabiskonsument*innen. Durch die vermehrt gemeinsam verbrachte Zeit fiel manchen Eltern bei ihren Kindern ein als problematisch einzustufendes Konsummuster auf.

Bei nicht wenigen Konsument*innen stellte sich der

Lockdown auch als Treiber eines bis dahin noch relativ unauffälligen Konsummusters heraus. Langeweile und die Unkontrollierbarkeit der Situation wurden als belastend und konsumverstärkend erlebt.

Bei Menschen, die schon länger an einer Suchterkrankung leiden und deswegen in Isolation geraten sind, verstärkte sich die Einsamkeit. Hier waren die Kontakte zu uns oft die einzigen, noch verbliebenen, sozialen Kontakte.

Eine besondere Situation stellte sich für unsere substituierten Klient*innen dar. Einige leiden an den verschiedensten Grunderkrankungen, haben ein geschwächtes Immunsystem und sind deshalb besonders gefährdet. Aus diesem Grund hat der Gesetzgeber im April 2020 die Verschreibung, die Mitgabe des Substituts, sowie die wohnortnahe Vergabe (Konsiliarregelung) vorübergehend bis zum 31.03.2021 erleichtert. Trotz allem war es für unsere Klient*innen eine große Herausforderung und enorme zusätzliche Belastung. U.a. wurden die Vergabezeiten beim Arzt

angepasst und den Klient*innen festen Vergabezeiten zugeteilt.

So wuchsen, trotz der Zugangsbeschränkungen, die Nachfragen nach unseren Beratungsangeboten.

Im Bereich der allgemeinen Drogenberatung zeigte sich ein erhöhter Beratungsbedarf insbesondere bei den Substanzen THC, Amphetamine und Kokain.

Im Rahmen der ambulanten Reha Sucht (ARS) konnten wir das Angebot, in Übereinstimmung mit den Kostenträgern, telefonisch aufrechterhalten. Die Teilnehmer vermissten unsere Reha-Gruppe. Im Sommer/Herbst konnte die Gruppe wieder, in größeren Räumlichkeiten unter einem stimmigen Hygienekonzept wieder angeboten werden, die für Viele ein wichtiger Ort der Fortentwicklung ist.

Janine Marx
Ruth Wendt
Elisabeth Mickler-Kirchhelle
Markus Lingemann

KONTAKTLADEN

MIT VOLLEM EINSATZ IM CORONA-JAHR

Das Jahr 2020 war ein herausforderndes Jahr im Kontaktladen. Abstandsregeln, soziale Isolation und der erneute Anstieg des MDPV - Konsums haben ihre Spuren in der niedrigschwelligen Drogenarbeit hinterlassen. Die Arbeit mit und für unsere Klienten war für beide Seiten nicht immer einfach. Die physische und psychische Verfassung einzelner Personen hat während der Pandemie sichtlich abgebaut. Gerade die soziale Vereinsamung aufgrund der Kontaktbeschränkungen führte bei vielen Klienten zu einem erhöhten Beratungsbedarf. Dabei zeigte sich, dass etliche Klienten nicht in der Lage waren einfachste Hygieneschutzregeln einzuhalten. Ein Großteil der Aufgaben bestand daher darin die bestehenden Hygieneschutzmaßnahmen mit den Klienten zu thematisieren und Aufklärungsarbeit und Gesundheitsprophylaxe zu betreiben.

Aufgrund der starken psychischen Belastung vieler Klienten kooperierten wir häufiger als sonst mit dem Sozialpsychiatrischen Dienst des Gesundheitsamtes. Die Tatsache, dass wir aus Hygieneschutzgründen seit März nur noch draußen arbeiteten, belastete die Klienten. Bei Wind und Wetter, Schnee und Minustemperaturen, hatte der Kontaktladen ohne Ausnahme, das ganze Jahr geöffnet. Mit dem ersten Lockdown im März 2020 beobachteten wir einen deutlichen Anstieg der Klientenzahlen. Durch unser stark ausgebautes Streetworkangebot (montags bis freitags zweimal täglich) während des gesamten ersten Lockdowns, haben wir ebenfalls deutlich mehr Klientenkontakte generieren können. Die Ausgabe von insgesamt 4546 Frühstückspaketen übersteigt die Essensausgabe der letzten Jahre deutlich (2019: 612 Frühstückspakete). Durch Privatspenden, eine Spende des Diakoniefonds und eine Spende des Rotary Club Göttingen konnten wir fast die Hälfte der Frühstückspakete kostenlos ausgeben. Darüber hinaus haben wir das ganze Jahr zum Schutz unserer Klienten kostenlose Nasen - Mundschutzmasken ausgegeben. Der Kontaktladen war im Jahr 2020 an 251 Tagen geöffnet. In dieser Zeit suchten uns im Durchschnitt 24 Personen täglich auf. Insgesamt verzeichnete der Kontaktladen im Jahr 2020 5997 Klientenkontakte. Davon 1730 Kontakte zu Frauen und 4267 Kontakte zu Männern. In 209 Streetwerkeinsätzen



verzeichneten wir 3260 Klientenkontakte. Eine große Hilfe waren uns in dieser Zeit, die Saver-Use-Päckchen, die uns durch die Aidshilfe Göttingen zur Verfügung gestellt wurden. Wir gaben sie bevorzugt beim Streetwork aus. Insgesamt haben wir im Jahr 2020 2985 Saver – Use - Päckchen verteilt. Der Spriztentausch ist ebenfalls stark angestiegen. Im Jahr 2020 wurden 29715 alte Spritzbestecke zurückgebracht und 36267 neue ausgegeben. Dies ergibt einen Anstieg von 31,65% im Vergleich zum letzten Jahr. Unter erschwerten Bedingungen (Hygiene- und Abstandsregeln) fanden 2020 im Kontaktladen 453 Beratungskontakte mit 67 verschiedenen Einzelpersonen statt. 18 Personen konnten erfolgreich ins bestehende Göttinger Hilfesystem vermittelt werden, darüber hinaus vermittelten wir 5 Personen zur stationären Behandlung ins Asklepios Fachklinikum sowie 21 Klienten in die niedrigschwellige Substitutionsbegleitung. Im Sommer haben wir in unserem Terrassenbereich vor dem Kontaktladen fünf Tische mit jeweils zwei Sitzplätzen anbieten können. Dieses Angebot wurde sehr gut genutzt. Bis zu 50 Personen konnten wir damit

täglich erreichen. Seit dem erneuten Lockdown im Winter, konnten erneut wieder ausschließlich Beratungen im Freien durchgeführt werden. Dies führte dazu, dass die Klientenzahlen in der kalten Jahreszeit leicht abnahmen. Als schönen Jahresabschluss konnten wir unseren Klienten zwischen dem 18. und 23. Dezember eine prall gefüllte Weihnachtstüte überreichen, die diese dankbar entgegennahmen.

Auf Anfrage der Stadt Göttingen haben wir in einem Coronahotspot in der Groner Landstr. während der Quarantänemaßnahmen vor Ort unsere Hilfe angeboten. Täglich waren 2 Mitarbeiter zwischen 9:00 und 10:00 Uhr anwesend. Ausgestattet mit Vollschutzanzügen konnten wir dafür Sorge tragen, dass unsere Klienten, die von den Maßnahmen betroffen waren, u.a. mit Substituten, Lebensmitteln und Medikamenten versorgt wurden. Besonders hervorzuheben war in dieser Woche die gute Zusammenarbeit mit Herrn Bauersfeld vom Sozialpsychiatrischen Dienst.

Corinna Hilker
Martin Finger



Enge Kooperationspartner 2020

- » Aidshilfe Göttingen
- » Neue Chance e. V. Göttingen
- » Straßensozialarbeit Diakonieverband Göttingen
- » Anlaufstelle Kontakt in Krisen e.V. Göttingen
- » Mittagstisch St. Michael
- » Streetwork Jugendhilfe Süd-Niedersachsen e. V.
- » Göttinger Tafel
- » Blechtrommel / Jugendhilfe Göttingen e. V.



Neu im Team
seit April 2020: Esra Jess

ALLGEMEINE SUCHTPRÄVENTION

Im April 2020 wurde die Stelle der Präventionsfachkraft neu besetzt. Für Frau Aline Rheinforth, nun im wohlverdienten Ruhestand, wurde Frau Esra Jess eingestellt.

Mit Stellenantritt erfolgte aufgrund der Corona-Pandemie der erste Lockdown. Maßnahmen und Angebote der Präventionsarbeit insbesondere für Kinder und Jugendliche sind besonders für den lebenswelt-orientierten Ansatz, zur Vermittlung personaler Kompetenzen und Ressourcen auf den persönlichen Kontakt und mit Methoden aus der Gruppenarbeit angelegt. Aufgrund dessen waren im Berichtsjahr reguläre Präventionsangebote nur bedingt umsetzbar.

Die freigesetzten zeitlichen Ressourcen boten andere Möglichkeiten. Zum einen die teils verpflichtenden, mehrtägigen Fortbildungen und Schulungen von Präventions-Programmen der NLS zeitnah wahrzunehmen und sich in das komplexe Arbeitsfeld einzuarbeiten.

SCHULUNGEN UND FORTBILDUNGEN

- » Methoden für neue(-re) Fachkräfte in der Suchtprävention
- » Schulung zur Arbeit mit dem KlarSicht-MitmachParcours (Koffer Version) in Schulen
- » BASS-Bausteineprogramm Schulische Suchtprävention für Fachkräfte in der Suchtprävention
- » Professionalisierung kommunaler Suchtprävention
- » Was tun bei (Cyber)mobbing?
- » Online-Informationstag für neue Mitarbeiterinnen der Diakonie
- » Webinar Actionbounds in der Suchtprävention

Zum anderen konnte ein umfangreiches Projekt konzipiert und umgesetzt werden.

SCHULPROJEKTWOCHEN/-UNTERRICHTS-EINHEITEN

Unterrichtseinheit Cannabis und Alkohol

Im Rahmen einer Projektwoche der BBS I in Kooperation mit dem SC Hainberg wurden zwei Klassen zum Thema Risiken von Alkohol- und Cannabis Konsum geschult.

Zwei weitere Klassen der BBS III aus der Fachoberschule Soziales haben sich über Suchtprävention und -beratung informiert und ihre Risikokompetenzen im Umgang mit Alkohol und Cannabis erweitert.

Anfragen zum Thema onlinefähiges Material zur Suchtprävention für weiterführende Schulen in Pandemiezeiten wurden beantwortet.

ARBEITSKREISE, ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Vernetzung/Arbeitskreise

Durch die eingeschränkten Möglichkeiten in der Pandemiezeit haben viele Arbeitskreis- und Netzwerktreffen nicht oder nur eingeschränkt stattfinden können.

Um den Kontakt zu halten, bzw. aufzubauen wurden Verteiler für Schulsozialarbeit, Stadtteil Zentren, Kinder- und Jugendhäusern u.a. eingerichtet. Diese wurden im Laufe des Jahres online mit aktuellen Themen aus der Suchtprävention versorgt.

Öffentlichkeitsarbeit

Presse

Themen der Suchtprävention wurden mit der örtlichen, regionalen und kirchlichen Presse kommuniziert. Besonderes Augenmerk lag in diesem Jahr auf der Bewusstmachung der Bedeutung von gesundheitsfördernden und präventiven Verhältnissen. So z.B. der Gewährleistung von Verhältnisprävention in digitalen Räumen, in dem „Suchtpotenzial“ durch höhere Altersfreigabe gekennzeichnet, technische Schutzlösungen vorinstalliert und Computerspiele und Glücksspiele voneinander abgrenzt sein sollten.

Veranstaltungen

Anlässlich des bundesweiten Aktionstages zum Thema Glücksspielsucht gab es gemeinsam mit der Fachkraft für Glücksspielprävention Kristin Otte einen Informationsstand zum Thema Glücksspielsucht auf dem zentral in der Innenstadt gelegenen „Gänseleselplatz“. Einen Artikel darüber finden Sie unter „Glücksspielprävention“.

Homepage

Der Präventionsbereich auf der Homepage wurde überarbeitet und um aktuelle Programme ergänzt.



Projekt Drums&Voice

Drums & Voice wurde für die Sommerferien 2020 konzipiert und in Kooperation mit Fachleuten aus Musik-Tischlerei- und Medienbranche durchgeführt.

Es handelt sich um ein musik-gestalterisch ausgelegtes Präventiv-Angebot im Medienbereich für Kinder und Jugendliche von 11-17 Jahren aus Göttingen und Landkreis.

Die Teilnehmer*innen erlernten mit Hilfe von eigens für dieses Projekt erstellten Online-Tutorials die Grundzüge von Trommel und Gesang. Als Instrument diente ein Holzstuhl, den die Teilnehmer*innen gestellt bekamen und der von ihnen zu Hause kreativ gestaltet wurde. Über einen Messenger und per Mail waren die Coaches mit den Teilnehmer*innen über die Ferien hinweg in Kontakt, Fragen wurden beantwortet, Fotos von den gestalteten Stühlen ausgetauscht und erste Gesang- und Trommelkünste per Video eingereicht.

Als Begegnung wieder möglich war, wurde in einem dreitägigen Workshop unter Einhaltung des eigens dafür entwickelten Hygienekonzeptes das Erlernte vertieft und in der Gruppe zu einem bühnenreifen Musikstück zusammengeführt und vor Eltern und Freunden aufgeführt.

Mit dem Angebot wurden Erlebnisse und soziale Kompetenzen vermittelt, von denen die Teilnehmer*innen langfristig profitieren und digitale Medien wurden gezielt und kreativ genutzt. Das Ganze in einer Zeit in der weitgehend alle Ferienangebote in der Region entfielen.

Aus der Corona-Not wurde in diesem Projekt quasi eine Tugend gemacht, indem erstmal die digitalen Möglichkeiten genutzt wurden, um Kreativität, Musikalität und viele damit verbundene positive Effekte zu fördern.

Esra Jess



FACHSTELLE FÜR SUCHT UND SUCHTPRÄVENTION HANN. MÜNDE

WECHSEL UND ANDERE HERAUSFORDERUNGEN

Auch im Jahr 2020 konnten wir in der Fachstelle für Sucht- und Suchtprävention in Hann. Münden ein ambulantes, wohnortnahes Behandlungsangebot für Menschen mit unterschiedlichen Suchterkrankungen vorhalten. Ziel der ambulanten Rehabilitation ist das Erreichen sowie die Festigung einer Suchtmittelabstinenz, um eine Arbeitsfähigkeit erhalten bzw. wiederherzustellen zu können.

Das Angebot richtet sich an Betroffene, für die eine Behandlung im ambulanten Rahmen als Rehabilitationsmaßnahme angesagt bzw. ausreichend ist, aber auch an Suchtabhängige, die im Vorfeld bereits eine stationäre Suchtentwöhnungsbe-

handlung in Anspruch genommen haben. In beiden Fällen sind für eine Kostenübernahme die Rentenversicherungsträger bzw. die Krankenkassen zuständig.

Der häufigste Behandlungsgrund innerhalb der ambulanten Rehabilitation war die Alkoholabhängigkeit. Rang 2 stellte die Drogenabhängigkeit (von sog. „weichen“ und/oder „harten“ Drogen) dar. Einige der Patienten hatten im Vorfeld ihrer Behandlung einen jahrelangen exzessiven polytoxikomanen Suchtmittelkonsum, das heißt eine Abhängigkeit von mehreren Suchtmitteln. Bei einer kleineren Gruppe stellte „pathologisches Glückspiel“ oder „pathologischer

PC-/ Internetgebrauch“ den Behandlungsgrund dar.

Eine Abhängigkeit von Nikotin spielte bei dem überwiegenden Teil der Behandelten eine große Rolle, jedoch stellte sie als alleinige Diagnose keinen Behandlungsgrund dar.

Die gemeinsame Behandlung von Patienten mit unterschiedlichen Suchtformen bzw. -erkrankungen stellte innerhalb der Gruppentherapie nach wie vor kein echtes Problem für die Behandelten dar. Eher zeigte sich innerhalb der Behandlung, dass sehr wohl Gemeinsamkeiten bestehen. Nach wie vor werden als Auslöser für Suchtverhalten oder gar für einen Rückfall alltägliche Belastungen, wie Stresssituationen durch Ärger und Ohnmachtsgefühle am Arbeitsplatz, Beziehungsprobleme in der Partnerschaft, Konflikte in der Familie oder dem sozialen Umfeld genannt.

In unserer Beratungsarbeit pflegten wir eine gute und enge Zusammenarbeit mit der Jugendhilfe im Strafvollzug und mit verschiedenen Trägern des Betreuten Wohnens. Der größte Anteil der Ratsuchenden war alkoholkrank. Aber auch Konsumenten sogenannter weicher und harter Drogen suchten unsere Beratungsstelle auf, ebenso Personen mit einer Spiel- und Mediensucht.

Unsere Beratungs- und Behandlungsstelle suchten auch 2020 wieder viele Angehörige der Patienten auf, um sich in ihrer Hilflosigkeit und oft Unwissenheit Rat und Unterstützung zu holen. Betreuer, Sozialarbeiter oder sonstige Bezugspersonen der Patienten nahmen ebenfalls Kontakt zu uns auf, häufig halfen sie ihren Betreuten bei der Überwindung der Schwellenangst.

Da wir als Nebenstelle eng mit unserer Hauptstelle für Sucht und Suchtprävention in Göttingen zusammenarbeiten, konnten wir oftmals auch auf deren umfangreichere Therapie- bzw. Behandlungsangebote zurückgreifen. Wie zum Beispiel Kurse zur Raucherentwöhnung, SKOLL-Kurse (Selbstkontrolltraining zur Konsumreduktion), Führerscheinkurse

oder andere Angebote.

Neben der allgemeinen Beratungstätigkeit konnten wir etliche Betroffene auf Grund der Schwere ihrer Abhängigkeit in entsprechende stationäre Rehabilitationseinrichtungen vermitteln. Durch die enge Kooperation mit diesen Kliniken konnten viele der Patienten im Anschluss an ihre stationäre Behandlung das Angebot einer ambulanten Weiterbehandlung in unserer Fachstelle wahrnehmen.

Auch im Jahr 2020 kam es zu einem personellen Wechsel. Eine Therapeutin verabschiedete sich in den Ruhestand. Glücklicherweise konnten wir zeitnah einen neuen Mitarbeiter (Psychologe) gewinnen. Er arbeitet seit dem 01.09.2020 in unserer Einrichtung mit einem Stelenumfang von 19,25 Std./Woche.

BESONDERHEITEN/HERAUSFORDERUNGEN 2020

Das Jahr 2020 stellte auch für unsere Fachstelle eine hohe Herausforderung dar. Aufgrund der Corona-Situation konnten ab März Kontakte zu Patienten zwar weiterhin stattfinden, jedoch in stark eingeschränkter oder auch abgewandelter Form. Eine der Mitarbeiterinnen arbeitete aufgrund ihrer persönlichen Risikosituation im HomeOffice und führte Beratungs- und Therapietermine ausschließlich telefonisch durch.

Zwischen dem Ausscheiden der alten Mitarbeiterin sowie dem Stellenantritt des neuen Mitarbeiters lag ein Zeitfenster von etwa drei Monaten, das aber durch Stundenaufstockung der anwesenden Mitarbeiterin relativ gut bewältigt werden konnte.

Die Räumlichkeiten innerhalb unserer Fachstelle in Hann. Münden bieten/boten glücklicherweise die Möglichkeit, unsere ambulante Therapiegruppe unter den gegebenen Hygiene- und Abstandsregelungen in den weniger kritischen Wochen weiterhin stattfinden lassen zu können.

Uta Masche
Carsten Schmidt



QUALITÄTSMANAGEMENT

GRUNDLAGEN DES QM

DIE ISO NORM

Seit Herbst 2015 besteht die DIN EN ISO 9001:2015. Diese Norm hat seit Einführung Gültigkeit und musste ab September 2018 verbindlich umgesetzt werden. Das QM der Fachstelle für Sucht und Suchtprävention wurde schrittweise an die neuen etwas weniger technischen Begrifflichkeiten und die veränderten Dokumentationsanforderungen angepasst.

MANAGEMENTBEWERTUNG

Die Managementbewertung 2019 (im laufenden Jahr wird jeweils das Vorjahr bewertet.) wurde von der Leitung und dem QMB durchgeführt und dokumentiert. Aus der Bewertung des Vorjahres ergeben sich mitunter Weichenstellungen für das laufende Jahr. Schwerpunkte der Managementbewertung sind die Steuerung des QM-Systems, die Dokumentation, die Bereiche der Fachstelle und die Wirtschaftlichkeit.

DOKUMENTATION

Die Anforderungen von Kostenträgern nach formalisierter Dokumentation von Behandlungsprozessen, sowohl zu Beginn, als auch bei der Durchführung und der Beendigung von Leistungen sind zu berücksichtigen. Eine übersichtliche, zeitnahe und transparente Führung einer Abrechnungsdokumentation ist sicherzustellen. Auch weitergehende interne Anforderungen und Bedarfe nach übersichtlicher und systematischer Sammlung, Aufbewahrung und Wiederauffindbarkeit, Lesbarkeit usw. von Aufzeichnungen sind zu erfüllen. Auch die Generierung quantitativer und qualitativer statistischer Übersichten für verschiedene Zwecke und Personengruppen stellt eine Anforderung an die Qualität der Dokumentation dar. Der Datenschutz stellt eine Anforderung

aus rechtlicher Perspektive an die formalen Aspekte von Sicherung und Zugänglichkeit personenbezogener Daten dar.

ELEKTRONISCHE AKTE

Die Mitarbeiter*innen arbeiten seit 2017 mit dem EDV-gestützten Klient- und Patient*innendokumentationssystem Patfak. Personenbezogene Daten werden zeitnah digital erfasst. Alle therapeutischen Mitarbeiter*innen haben so die Möglichkeit direkt auf die digitalen Klient- und Patient*innendaten zu zugreifen. Die digitale Eingabe erfordert einen besonderen Schutz dieser personenbezogenen Daten, den wir sehr ernst nehmen. Die papierlose Aktenführung nimmt dadurch stetig zu. Das QM der Fachstelle sieht das systematische Lenken und Kennzeichnen dieser Daten und deren zentralen Erfassung und Speicherung vor.

ZUFRIEDENHEITSBEFRAGUNG

Veränderungen und Anpassungen richten sich nicht nur nach gesetzlichen Vorgaben und trägerbezogenen Anforderungen. Auch Wünsche und Bedarfe der Klient*innen und Patient*innen werden berücksichtigt. Diesbezüglich werden jährlich anonymisiert die Betroffenen nach Ihrer Zufriedenheit mit der Beratung und Behandlung und den Bedingungen befragt. Außerdem gibt es ein Verbesserungs- und Beschwerdemanagement. Alle Ergebnisse fließen in zentrale Bewertungs- und Veränderungsprozesse ein.

ARBEITSGRUPPEN DES QM

QM-STEUERUNGSGRUPPE

Eine Arbeitsgruppe mit lenkender Funktion, bestehend aus Verwaltung, Leitung und Qualitätsmanagementbeauftragten (QMB) überprüft und überarbeitet

die Vorgabedokumente der Fachstelle wie zum Beispiel Formulare und Musterbriefe auf Aktualität, Zweckmäßigkeit und Notwendigkeit. Die Zusammenarbeit erfolgt vornehmlich in Kleinstgruppen.

AG VERWALTUNG

Die AG besteht aus den Mitarbeiter*innen der Verwaltung der Fachstelle und dem QMB. Das Ziel der Arbeitsgruppe ist die Beschreibung und Vereinheitlichung der Prozesse der Verwaltung, insbesondere der Prozesse der Ambulanten Rehabilitation Sucht (ARS). Dieser Bereich ist mit seinen Anforderungen und Vorschriften durch verschiedene Träger und grundlegender Vorschriften bzw. Gesetze besonders verwaltungsintensiv. Abläufe, Aktenführungen, Abrechnung und Kommunikation konnten weiter vereinheitlicht, verbessert und neuen Anforderungen angepasst werden.

ÜBERREGIONALER QUALITÄTSZIRKEL

In der Regel kommen die Qualitätsbeauftragten der diakonischen Suchthilfeeinrichtungen aus Niedersachsen zwei Mal im Jahr in Oldenburg zusammen, um sich über Neuerungen im Bereich Qualitätsmanagement zu informieren und auszutauschen. In 2020 gab es wegen der Bewegungseinschränkungen aufgrund der Corona-Pandemie ein digitales Gesamttreffen und drei themenbezogene Arbeitsgruppentreffen.

REGIONALER QUALITÄTSZIRKEL

Zwischen den Fachstellen Göttingen, Osterode (vorher Herzberg) und Wolfsburg besteht seit vielen Jahren ein regelmäßiger, in der Regel halbjähriger Austausch über Sachstand und Verfahren der jeweiligen QM-Systeme. Im Gegensatz zum überregionalen Arbeitszirkel steht beim regionalen Austausch die praktische Umsetzung im Vordergrund. Pandemiebedingt fand in 2020 anlassbezogener telefonischer Austausch statt. Wolfsburg besteht seit vielen Jahren ein regelmäßiger, in der Regel halbjähriger Austausch über Sachstand und Verfahren der jeweiligen QM-Systeme. Im Gegensatz zum überregionalen Arbeitszirkel steht beim regionalen Austausch die praktische Umsetzung im Vordergrund. Pandemiebedingt fand in 2020 anlassbezogener telefonischer Austausch statt. Carsten Schmidt



Zertifikat

Die Einrichtung
 Diakonieverband Göttingen
 Beratungs- und Behandlungsstelle
 Schillerstraße 21
 37073 Göttingen

Ist Mitglied im
 Qualitätsverbund Suchthilfe
 Die Einrichtung hat sich verpflichtet, ein internes Qualitätsmanagement gemäß Bundesrahmenhandbuch „Diakonie Siegel Fachstelle Sucht“ zu betreiben und sich an einrichtungsübergreifenden Aktivitäten des Verbundes zu beteiligen.

Gültigkeit des Zertifikats
 01.01.2018 – 31.12.2020



Geschäftsbereichsleiter Qualitätsmanagement
 Diakonie Service-Zentrum Oldenburg GmbH





Geschäftsführerin der Evangelischen
 Landesarbeitsgemeinschaft für Suchtfragen
 in Niedersachsen



UNSERE ZAHLEN 2020

Gesamtstatistik der Abteilung

ÜBERSICHTSSTATISTIK ZUR KLIENDEL IN 2020

KlientInnen	n
Frauen	473
Männer	759
Gesamt	1232
Klienten mit 1 Kontakt	257
Angehörige	117
Betroffene	n
Alkoholabhängige und -gefährdete	287
Medikamentenabhängige	5
Pathologische Glücksspieler	58
Abhängige von illegalen Drogen	313
Substituierte	139
Exzessive Mediennutzung	34
Tabak	6
Gesamt	842
KlientInnenkontakte (face to face-Kontakte)	n
Einzelkontakte nur mit Klient/In	6929
Einzelkontakte mit Klient/In und Angehörigen	409
Gruppenkontakte nur mit KlientInnen	1678
Infogruppenkontakte mit KlientInnen und Angehörigen	386
reine Angehörigenkontakte	225
Gesamt	9627
Besucherkontakte im Kontaktladen	5997
Streetworkkontakte	3260
Kontakte in der Suchtprävention	407
Regionale Verteilung aller Klienten 2019	%
Landkreis Göttingen	35,84
Stadt Göttingen	54,50
Andere	9,66
Gesamt	100,00

Beratungs- und Behandlungsstelle Göttingen

Tabelle 1: Zahl der Fälle

	Frauen	%	Männer	%	Alle	%
Klienten mit mehreren Kontakten	106	31,2	234	68,8	340	100,0
KlientInnen mit 1 Kontakt	30	29,1	73	70,9	103	100,0
Angehörige (EK + >2 Kontakte)	61	77,2	18	22,8	79	100,0
Gesamt	197	37,7	325	62,3	522	100,0

Tabelle 2: Gesamtzahl der Beratungskontakte

	Einzel		Gruppe	
	n	%	n	%
KlientIn allein	2.371	71,5	1.288	76,5
KlientIn + Begleitung	113	3,4	-	-
PartnerIn/Familie	73	2,2	9	0,5
Behörden, Ärzte, Arbeitgeber	758	22,9	-	-
Supervisionsgruppen für ehrenamtliche Mitarbeiter	-	-	40	2,4
Offene Informationsgruppen	-	-	346	20,6
Gesamtzahlen Kontakte	3.315	100,0	1.683	100,0

Gesamtzahl Kontakte (Einzel + Gruppe) 4.998

Tabelle 3: Hauptdiagnosen Dauerklienten (> 2 Beratungskontakte)

	Männer	Frauen
	%	%
Alkohol	59,5	87,5
Opioide	0,8	-
Pathologisches Glücksspiel	16,5	4,8
Sedativa / Hypnotika	0,8	1,9
Cannabis	2,5	-
Tabak	2,1	-
Polytox	2,1	1,9
Stimulantien	0,4	-
Analgetika	0,4	-
Mediensucht	10,5	1,9
keine Angabe	4,2	1,9
Gesamt	100,0	100,0

Tabelle 4: Erwerbssituation Dauerklienten/Beender (> 2 Beratungskontakte)

	Männer	Frauen
	%	%
Arbeiter/Angestellte/Beamte	44,4	48,1
Arbeitslos (ALG I-Bezug)	7,3	8,3
Arbeitslos (ALG II-Bezug)	12,4	12,0
Auszubildender	3,0	-
Hausfrau/Hausmann	0,9	3,7
in beruflicher Rehabilitation	0,9	-
Rentner/Pensionär	5,6	13,9
Schüler/Student	14,5	2,8
Selbstständiger/ Freiberuflicher	0,9	2,8
Sonst. Nichterwerbsperson / SGB XII	5,6	6,5
ohne Angaben	4,7	1,9
Gesamt	100,0	100,0

Tabelle 5: Beurteilung der Sucht(mittel)problematik am Betreuungsende

	gebessert	unverändert	verschlechtert
	%	%	%
Alkohol	78,5	18,4	3,2
Opioide	100,0	-	-
Pathologisches Glücksspiel	77,3	22,7	-
Sedativa / Hypnotika	50,0	50,0	-
Cannabis	75,0	25,0	-
Tabak	66,7	33,3	-
Stimulantien	100,0	-	-
Polytox	100,0	-	-
Analgetika	-	100,0	-
Mediensucht	64,7	35,3	-

Beratungs- und Behandlungsstelle Hann. Münden

Tabelle 1: Zahl der Fälle

	Frauen	%	Männer	%	Alle	%
Klienten mit mehreren Kontakten	27	26,5	75	73,5	102	100,0
KlientInnen mit 1 Kontakt	7	25,9	20	74,1	27	100,0
Angehörige	8	61,5	5	38,5	13	100,0
Gesamt	42	29,6	100	70,4	142	100,0

Tabelle 2: Gesamtzahl der Beratungskontakte

	Einzel		Gruppe	
	n	%	n	%
KlientIn allein	556	54,6	212	100,0
KlientIn + Begleitung	15	1,5	-	-
PartnerIn/Familie	7	0,7	-	-
Behörden, Ärzte, Arbeitgeber	440	43,2	-	-
Supervisionsgruppen für ehrenamtliche Mitarbeiter	-	-	-	-
Offene Informationsgruppen	-	-	-	-
Gesamtzahlen Kontakte	1.018	100,0	212	100,0
Gesamtzahl Kontakte (Einzel + Gruppe)	1.230			

Tabelle 3: Hauptdiagnosen Dauerklienten (> 2 Beratungskontakte)

	Männer	Frauen
	%	%
Alkohol	47,7	65,0
Pathologisches Glücksspiel	3,1	5,0
Cannabis	23,1	15,0
Kokain	1,5	-
Mediennutzung	9,2	-
Polytoxikomanie	15,4	15,0
Gesamt	100,0	100,0

Tabelle 4: Erwerbssituation Dauerklienten/Beender (> 2 Beratungskontakte)

	Männer	Frauen
	%	%
Arbeiter/Angestellte/Beamte	38,5	45,0
Arbeitslos (ALG I-Bezug)	4,6	5,0
Arbeitslos (ALG II-Bezug)	15,4	-
Auszubildender	9,2	-
Hausfrau/Hausmann	-	-
in beruflicher Rehabilitation	-	-
Rentner/Pensionär	10,8	35,0
Schüler/Student	12,3	5,0
Selbstständiger/ Freiberufler	1,5	5,0
Sonst. Nichterwerbsperson / SGB XII	3,1	-
ohne Angaben	4,6	5,0
Gesamt	100,0	100,0

Tabelle 5: Beurteilung der Sucht(mittel)problematik am Betreuungsende

	gebessert	unverändert	verschlechtert
	%	%	%
Alkohol	84,1	11,4	4,5
Pathologisches Glücksspiel	100,0	-	-
Cannabis	94,4	5,6	-
Kokain	100,0	-	-
Mediennutzung	100,0	-	-
Polytoxikomanie	69,2	30,8	-

Psychosoziale Begleitung Substituierter (PSB)

Tabelle 1: Zahl der Fälle

	Frauen	%	Männer	%	Alle	%
DauerklientInnen	44	31,7	95	68,3	139	100,0
davon						
AusländerInnen	0		5		5	
AussiedlerInnen	0		0		0	

Tabelle 2: Gesamtzahl der Beratungskontakte

	n	%
KlientIn allein	1.606	55,0
KlientIn + Begleitung	63	2,2
PartnerIn/Familie	109	3,7
Behörden, Ärzte, Arbeitgeber	1.140	39,1
Gesamtzahl Kontakte	2.918	100,0

Tabelle 3: Prozentuale Verteilung nach Altersgruppen Dauerklienten (mehr als 2 Kontakte)

Altersgruppe	%
unter 18 Jahren	0
18 – 25 Jahre	1,4
26 - 35 Jahre	23,0
36 – 45 Jahre	41,0
46 – 54 Jahre	23,7
über 55 Jahre	10,8
Gesamt	100,0

Tabelle 4: Erwerbssituation Dauerklienten/Beender (> 2 Beratungskontakte)

	Männer	Frauen
	%	%
Arbeiter/Angestellte/Beamte	12,5	4,8
Arbeitslos (ALG I-Bezug)	3,2	0
Arbeitslos (ALG II-Bezug)	47,4	42,8
Auszubildender	0	2,4
Hausfrau/Hausmann	1,1	2,4
in beruflicher Rehabilitation	0	2,4
Rentner/Pensionär	5,3	7,1
Schüler/Student	3,2	2,4
Selbstständiger/ Freiberuflicher	0	0
Sonst. Nichterwerbsperson / SGB XII	17,8	33,3
ohne Angaben	9,5	2,4
Gesamt	100,0	100,0

Tabelle 5: Substitutions- und Betreuungsdauer der Klientel Dauerklienten (mehr als 2 Kontakte)

	Substitutionsdauer	Betreuungsdauer
	%	%
0-12 Monate	12,9	25,3
13-24 Monate	6,5	20,1
25-36 Monate	7,9	5,0
37-48 Monate	5,8	4,3
49-60 Monate	6,5	7,2
60+ Monate	60,4	38,1
Gesamt	100,0	100,0

Allgemeine Suchtprävention

Statistik der Fachstelle Suchtprävention 2020 aus der Auswertung der Statistik der NLS - Niedersächsische Landesstelle für Suchtfragen 2020

Tabelle 1: Suchtpräventive Maßnahmen 2020 mit und ohne Kooperation

	Allg. Öffentlichkeitsarbeit		Multiplikator*innen		Endadressat*innen		Gesamt	
	n	%	n	%	n	%	n	%
Gesamtzahl der Maßnahmen	9	23,68	12	31,58	17	44,74	38	100

Insgesamt wurden 38 Maßnahmen durchgeführt, davon richteten sich 12 Maßnahmen an Multiplikatoren und 17 Maßnahmen an Endadressaten, 9 an die Allgemeine Öffentlichkeit.

Tabelle 2: Anzahl erreichte Personen

	Multiplikator*innen	Endadressat*innen	Gesamt
	n	n	n
Anzahl der erreichten Personen	144	263	407

In den 12 Maßnahmen für Multiplikator*innen wurden 144 Personen geschult, mit 38 Maßnahmen für Endadressat*innen wurden 263 vor allem junge Menschen erreicht.

Tabelle 3: Maßnahmen für Endadressat*innen fanden in folgendem Setting statt

Setting	Anzahl
Betrieb	6
Familie	1
Erwachsenenbildung	-
Freizeit	2
Gesundheitswesen	-
Suchthilfe	6
Kinder- und Jugendhilfe (Jugendarbeit)	4
Erwachsenen- und Familienbildung	
Kindergarten	
Kirche	

Schule

Grundschule	-
Hauptschule	-
Realschule	1
Gymnasium	3
Berufsschule	7
Förderschule	-
Gesamtschule	3
Hochschule/Fachhochschule	1
Kommune/Behörde	1
Flüchtlingshilfe	-
Polizei/Strafwesen	-
Unspezifische Gesamtbevölkerung	-

Neben den Maßnahmen in verschiedenen Schulformen fanden zudem Informationsveranstaltungen für Schülerinnen und Schüler im Setting Suchthilfe, d.h. im Drogenberatungszentrum oder der Suchtberatungsstelle, statt.

Tabelle 4: Erreichte Altersgruppen der Endadressaten

Viele Maßnahmen für EndadressatInnen wurden altersübergreifend durchgeführt, z.B. für Jugendliche und junge Erwachsene oder für Kinder und Jugendliche. Erreicht wurden folgende Altersgruppen:

Altersgruppe	Anzahl der Maßnahmen
Kinder (bis 13 Jahre)	1
Jugendliche (14 bis 17 Jahre)	4
Junge Erwachsene (18 –27 Jahre)	14
Erwachsene (ab 28 Jahre)	4
Senioren/-innen (ab 65 Jahre)	-

Tabelle 5: Thematisierte Suchtformen/ Suchtstoffe

Suchtformen/ Suchtstoffe	Anzahl
<i>Lebenskompetenz und Substanzbezug</i>	22
Alkohol	15
Amphetamine/Speed (außer Ecstasy und Methamphetamin)	3
Methamphetamin ("Crystal")	2
Biogene Drogen	1
Neue Psychoaktive Substanzen	3
Cannabis	16
Ecstasy	4
Halluzinogene	1
Kokain	3
Lösungsmittel	1
Medikamente	3
Opiate	2
Tabak (Zigaretten, Wasserpfeifen, Tabakerhitzer, etc.)	9
E-Dampfprodukte (E-Shisha, E-Zigarette etc.)	4
<i>Nur Substanzen</i>	7
Alkohol	5
Cannabis	3
Tabak (Zigaretten, Wasserpfeifen, Tabakerhitzer etc.)	1
E-Dampfprodukte (E-Shisha, E-Zigarette etc.)	1
<i>Nur Verhaltenssüchte</i>	9
Problematischer Umgang mit digitalen Medien	8
Pathologischer Umgang mit Videospiele (inkl. eGames, eSports)	2
Pathologisches Glücksspiel / (Sport-)Wetten	1
<i>Substanzen und Verhaltenssüchte</i>	-
<i>Lebenskompetenz und Substanzbezug und Verhaltenssüchten</i>	-

In einer Maßnahme können mehrere Stoffe thematisiert werden, auch Stoffe in Zusammenhang mit Lebens Kompetenzen werden häufig thematisiert.

In den meisten Maßnahmen wurden mehrere Suchtstoffe thematisiert, abhängig von Alters- und Zielgruppe, meist in Kombination mit Aktionen zur Entwicklung von Lebenskompetenz.

Kontaktladen

	Anzahl
Café des Kontaktladens	
Anzahl der Kontakte	5997
davon weiblich	1730
davon männlich	4267
Beratungen	
Anzahl der Klient*innen	67
Anzahl der Beratungen	453
Streetwork	
Zahl der Einsätze	209
Anzahl der Kontakte	3260